

aktiv&gesund

Juni 2020 | MAGAZIN DES MVZ „HERDERSTRASSE“ MAGDEBURG



PATIENTEN IM MVZ

Ein (Berufs-)Leben für die Musik: André Weber

VORGESTELLT

Internistin Jana Beyer hat das Lauffieber gepackt

PANORAMA

Warum wir öfter auf unsere Füße hören sollten

IMPRESSUM

» Herausgeber

MVZ „Herderstraße“ GmbH
Praxisklinik für Gefäßmedizin
Herderstraße 21
39108 Magdeburg

Tel.: 0391 735830

Fax: 0391 7317075

Internet: www.mvz-herderstrasse.de

» V.i.S.d.P.

Dr. med. Hans-Hermann Ladetzki

» Redaktion, Satz, Layout

AZ publica GmbH
Agentur für Kommunikation, PR und
Qualitätsmanagement
Albert-Vater-Straße 70
39108 Magdeburg

Tel.: 0391 7310677

Fax: 0391 7347522

E-Mail: agentur@az-publica.de

Internet: www.az-publica.de

» Fotos

MVZ „Herderstraße“ GmbH,
Rayk Weber, AZ publica GmbH

» Druck

Max Schlutius Magdeburg GmbH & Co. KG
Halberstädter Str. 37
39112 Magdeburg



Liebe Leserinnen und Leser,

um bis zu 80 Prozent ist die Zahl der Arztbesuche in der Corona-Hochzeit zurückgegangen – so berichtete es kürzlich der NDR. Dahinter stehen zumeist Befürchtungen der Patienten, sich beim Gang in die Praxis mit dem Coronavirus anzustecken. Auch im MVZ „Herderstraße“ haben wir

dieses Phänomen beobachtet – und wir sehen es mit Sorge. Das Aufschieben von Arztbesuchen kann nämlich insbesondere für Patienten mit chronischen Erkrankungen oder Herz-Kreislauf-Schwäche gravierende Folgen haben, schwere Krankheitsverläufe könnten sich verschlimmern. Auch Vorsorgeuntersuchungen sollten Sie unbedingt wie geplant wahrnehmen. Denn es gilt: Je früher eine Erkrankung festgestellt wird, desto besser und komplikationsärmer kann sie in der Regel behandelt werden.

Gerade in Arztpraxen mit ihrem strikten – und mit Beginn der Pandemie noch weiter verschärften – Hygieneregime besteht tatsächlich nur ein äußerst geringes Risiko, sich den Virus einzufangen. Zusätzlich zu den per se für uns als medizinischem Betrieb geltenden, regelmäßig überprüften Hygienevorschriften (siehe auch Beitrag auf Seite 10) haben wir weitere Maßnahmen ergriffen, um Patienten und Mitarbeiter vor einer Ansteckung zu schützen. Abäufe wurden umorganisiert, um größeren Andrang auf den Warteflächen zu vermeiden, und in allen Fachbereichen des MVZ gilt bis auf Weiteres eine Maskenpflicht für Patienten und Personal. Alle Patienten sind zudem angehalten, sich beim Betreten der Praxisräume die Hände zu desinfizieren (Spender sind bereitgestellt) und Abstand zu halten (wir haben zu diesem Zweck einige Sitzplätze gesperrt), die Mitarbeiterinnen am Empfang begrüßen Sie nun zum Schutz vor Tröpfcheninfektionen durch eine Plexiglasscheibe. Unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsvorschriften ist Ihr Besuch im MVZ „Herderstraße“ also auch in dieser Zeit weiterhin sicher.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns: Bleiben Sie aktiv und gesund!



Ihr Dr. med. Hans-Hermann Ladetzki
Geschäftsführer MVZ „Herderstraße“ GmbH



4



16



20

GEFÄSSMEDIZIN

6 | Umfassende Diagnostik für optimale Behandlung

ALLGEMEINCHIRURGIE

7 | Metall im Knochen: Verbindung für die Ewigkeit?

WUNDNETZ

10 | Wir geben unseren Partnern ein Gesicht

ALLGEMEINMEDIZIN

14 | Hätten Sie's gewusst: So lange sind Rezepte gültig

CHRONISCHE WUNDE

15 | „Schaufensterkrankheit“ und Kompression – geht das?

ANÄSTHESIE

18 | Narkosearten erklärt: Was ist eine Spinalanästhesie?

DIABETOLOGIE

19 | Schwangerschaftsdiabetes: Folgen für Mutter und Kind

PATIENTEN IM MVZ

4 | André Weber: „Vor mir war keine Trommel sicher“

8 | KURZ & KNAPP

QUALITÄT

11 | Qualitätsmanagement – in Corona-Zeiten unverzichtbar!

VORGESTELLT

12 | Jana Beyer ist Ausdauersportlerin durch und durch

13 | Daniela Schober: „Wenn ich es jetzt nicht probiere, wann dann?“

13 | Luise Goes ist auf dem Weg zur Allgemeinmedizinerin

PANORAMA

16 | Öfter mal auf die Füße hören

BAUTAGEBUCH

20 | Unsere Nachbarn im Altstadtquartier (II): Venothek

22 | REZEPT | BUCHTIPP | RÄTSEL

BEI UNS IM HAUS

23 | Unsere Fachbereiche

24 | Ansprechpartner | Kontakt

» TITELBILD

In den vergangenen Monaten haben – man möchte fast sagen: Corona sei Dank – viele Menschen das Joggen (neu) für sich entdeckt. Sehr erfreulich, wie unsere Kollegin Jana Beyer findet. Denn laufen hält nicht nur fit, sondern macht auch glücklich – so zumindest ihre Erfahrung. Bereits seit dem Jugendalter zählt das Laufen zu den Hobbys der gebürtigen Dresdenerin, so manchen Marathon hat sie indes schon bezwungen. Im Gespräch mit der „aktiv & gesund“ erzählt die Internistin über ihre Motivation, nasskalte Erinnerungen und neue berufliche Herausforderungen.



Foto: Ingimage

„Vor mir war keine Trommel sicher“

Da ist Musik drin: Im Gespräch mit MVZ-Patient André „Webster“ Weber

Das beschauliche Glindenberg bei Magdeburg hat nun wahrlich nicht den Ruf einer Rockmetropole. Aber: Hier lebt und musiziert mit André Weber ein Vollblutmusiker, der auf fast 30 Jahre Bühnenerfahrung in der Region und darüber hinaus zurückblicken kann. Stilistisch angesiedelt zwischen Rockklassikern und Balladen, Oldies und Deutschrock weiß er Anspruch und Unterhaltung zu verbinden. Wir haben ihn daheim besucht und unter dem wachsamen Blick von Kater Gisbert über seinen Weg zur Musik, die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf sein Metier und das Musiker-Problem „Tennisarm“ gesprochen.

Die Musik, das war schon von Kindesbeinen an André Webers Welt. Als Sohn einer Dolmetscherin war er bereits als Knirps auf vielerlei Veranstaltungen unterwegs. „Meine Mutter hat oft für russische Musiker gedolmetscht. Ich bin sozusagen mit Musikern aufgewachsen“, erzählt der heute 50-Jährige und erinnert sich an die vielen Volksfeste und Tanzmusikveranstaltungen zurück. „Ich war schnell Feuer und Flamme – und keine Trommel war vor mir sicher“, sagt der gebürtige Magdeburger mit einem verschmitzen Lächeln. „Manchmal durfte ich sogar auf der Bühne mitsingen.“ Seither hat André Weber schon so einige Instrumente ausprobiert: „Angefangen habe ich mit Schlagzeug, das Klavier war mir immer zu groß, mein Lieblingsinstrument wurde schließlich die Gitarre. Zwischendurch habe ich aber auch einige Triolas kaputt gespielt.“ Auf die Musikschule folgte der Wunsch nach einer eigenen Band, die sich schnell aus Mitschülern zusammenfand. Nach der Wende beschloss der junge Mann: Berufsmusiker, das ist mein Weg.

Neues ausprobieren, ohne sich untreu zu werden

Seit nunmehr fast 28 Jahren probt Weber im „Knast“ am Magdeburger Moritzplatz, hat schon mit etlichen Musikerkollegen aus der Region gespielt. Solo und mit Live-Band sorgt er für handgemachte musikalische Unterhaltung auf Stadt- und Volksfesten, Partys und Events, spielt in Clubs und Kneipen von Niedersachsen bis Berlin auf. Sein musikalisches Zuhause ist der Rock: von Neil Young und Bob Dylan über CCR bis zu den Stones. Aber gern auch Rio Reiser, Westernhagen oder BAP. Seine Devise: Neues probieren, ohne sich selbst untreu zu werden. Neben Cover-Songs spielt Weber aber auch eigene Kompositionen und Instrumentales. Und, man hätte es zunächst gar nicht vermutet, auch Kinderlieder. Für

Vorschulgruppen oder Einschulungen hat er ein ganzes Programm in petto, vor allem Bewegungsspiele. „Das ist so ein bisschen mein kleines Hobby und macht sehr viel Spaß“, erzählt der dreifache Familienvater.

„Als Musiker trage ich auch Verantwortung dafür, dass eine Veranstaltung gut wird“, erklärt Weber mit ernstem Blick.

„Manchmal ist mehr Unterhaltung gefragt, manchmal gilt es, sich zurückzunehmen und im Hintergrund zu bleiben.

Mein Ziel ist es, den Gastgeber zu unter-

stützen: Gib mir eine Steckdose und ich kümmer mich um den Rest.“ Auch mal in Einkaufszentren, beispielsweise beim Moonlight-Shopping zu spielen, findet Weber alles andere als unangenehm: „Wen meine Musik anspricht, der verweilt. Wen sie weniger interessiert, der kann einfach weitergehen.“

„Wenn ich so darüber erzähle, könnte ich eigentlich direkt wieder losfahren“, sagt André Weber schwärmerisch. Das Jahr 2020



Seit fast drei Jahrzehnten steht André Weber auf der Bühne – spielt mal lauter, mal leiser auf. Seine Gitarrensammlung ist über die Jahre entsprechend gewachsen. Fotos: privat

verläuft nämlich auch für ihn aufgrund der Corona-Pandemie ganz anders als geplant: Clubs und Bars sind geschlossen, Konzerte und Feste abgesagt. Von den rund 35 Auftritten, die Weber pro Jahr bestreitet, ist bereits ein gutes Drittel entfallen. „Klar, das ist schlecht. Andere hat es aber noch drastischer erwischt.“ Er meint die Clubbesitzer und Kneipiers – und damit die Infrastruktur, die auch Grundlage seiner Arbeit ist. Einstweilen nutzt der Sänger und Gitarrist die verordnete Freizeit für die Familie, Haus und Hof – und natürlich fürs Einüben neuer Songs.



Als Frontmann der Rockband „Webster“ spielt André Weber regelmäßig auf Festen – wie der Burger Fête de la Musique.

Mit „Tennisarm“ in der Herderstraße unters Messer

Den MVZ-Chirurgen Dr. Reinhard Schulze dürfte es hingegen fast positiv stimmen, dass sich sein Patient eine Verschnaufpause gönnen muss. Denn André Weber leidet unter dem so genannten „Tennisarm“, einer

schmerzhaften Entzündung der Muskelsehnen an der Ellenbogenaußenseite. Nicht selten unter Musikern. „Meine Frau machte mich vor einigen Jahren auf das MVZ ‚Herderstraße‘ aufmerksam. Seitdem bin ich bei Dr. Schulze in Behandlung und sehr zufrieden“, berichtet Weber. „Er nimmt sich viel Zeit, auch wenn’s mal stressig ist. Ich konnte immer auch kurzfristig vorbeikommen, wenn die Schmerzen

während der Saison – vom vielen Tragen, Aufbauen, Spielen – wieder stärker geworden sind.“ Gemeinsam habe man verschiedene Therapien erörtert, aber im vergangenen Jahr beschlossen, zu operieren. „Ich hatte immer das Gefühl, hier wird sich um mich gekümmert. Deshalb habe ich mich auch bewusst für die Weiterbehandlung bei Dr. Schulze entschieden.“ Im Januar war es dann so weit – optimal getimed, um im Frühjahr (eigentlich) wieder in die Saiten greifen zu können. „So ein Eingriff kostet natürlich immer etwas Überwindung. Aber die Linderung ist spürbar“, freut sich der Musiker. Bleibt nun zu hoffen, dass auch das kulturelle Leben bald wieder in Fahrt kommt. André Weber jedenfalls kann es kaum erwarten.

ANZEIGE



Venothek

Damit Sie in Bewegung bleiben!

- Medizinische Kompressionsstrümpfe
- Modische Stützstrümpfe für Sport und Beruf
- Fuß- und Beinpflege
- Bandagen



Modisch chic und elegant, aber gleichzeitig medizinisch sinnvoll - so sehen Kompressionsstrümpfe heute aus.

Vorbei ist die Zeit, als das Tragen medizinischer Kompressionsstrümpfe für Ihre Mitmenschen erkennbar war.

Erleben Sie in der Venothek durch die freundlichen und fachkundigen Mitarbeiterinnen bei einer individuellen Beratung die Vielfalt der Möglichkeiten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und beantworten Ihnen alle Fragen zu Ihren Kompressionsstrümpfen.

Wählen Sie zwischen verschiedenen Farben und Varianten ganz nach Ihren persönlichen Wünschen.

Lassen Sie mit Hilfe modernster 3D-Technik Ihre Beine vermessen und die Strümpfe anpassen und gehen Sie gesund und modisch chic durchs Leben.



Venothek

Herderstraße 21
39108 Magdeburg

Telefon: 03 91 / 66 28 936
E-Mail: venothek@mamedis.de
www.mamedis.de

Öffnungszeiten

Montag	08:00 – 18:30 Uhr
Dienstag	08:00 – 17:00 Uhr
Mittwoch	08:00 – 14:00 Uhr
Donnerstag	08:00 – 18:30 Uhr
Freitag	08:00 – 14:00 Uhr





Dr. med. Annett Große

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Phlebologin, Leiterin Bereich Gefäßdiagnostik

Umfassende Diagnostik für optimale Behandlung

Um Erkrankungen der Gefäße möglichst präzise erkennen und voneinander abgrenzen zu können, kommen im MVZ „Herderstraße“ verschiedene nicht-invasive Untersuchungsverfahren zur Anwendung. Wir stellen die wichtigsten vor.

Anamnese und Untersuchung

Bevor es für die Patienten in die apparative Diagnostik geht, erfolgt zunächst eine gründliche Anamnese, also die Erfassung der persönlichen Krankengeschichte und der aktuellen Beschwerden. „Dabei wird auch auf Risikofaktoren, familiäre Vorbelastungen sowie die aktuelle Medikation des Patienten eingegangen und bestehende Befunde erfragt“, erklärt Phlebologin Dr. Annett Große. Im Rahmen der körperlichen Untersuchung werden Venen und Haut der Beine auf Veränderungen geprüft, die Fußpulse ertastet und das Gewebe auf Flüssigkeitseinlagerungen untersucht. „In der Auswertung lässt sich bereits erkennen, ob eher ein venöses oder arterielles Problem vorliegt, und entsprechend festgelegt, welche diagnostischen Verfahren zum Einsatz kommen sollen“, so Dr. Große.

Dopplerindex/ABI-Messung

Diese Messmethode dient der Abschätzung eines Risikos für die periphere arterielle Verschlusskrankheit (pAVK). Ermittelt wird der „ankle-brachial-index“ (zu deutsch: Knöchel-Arm-Index) mittels zeitgleicher Messung des systolischen Blutdrucks an Oberarm und Fußknöchel. Aus dem Quotienten der Messwerte lässt sich eine Aussage über das Bestehen oder den Fortschritt der Erkrankung treffen.

Venen-Verschluss-Plethysmografie (VVP)

Das Verfahren dient der Beurteilung des Blutflusses in den Beinvenen. Dafür wird der Blutfluss mittels Manschetten am Oberschenkel kurzzeitig unterbrochen, sodass sich das Blut staut. Über die Veränderung des Unterschenkelumfangs bei der Stauung und beim Lösen des Drucks lassen sich der

venöse Zustrom und Abfluss messen. So ist bei Patienten mit Krampfadern während der Stauungsphase der Anstieg des Unterschenkelvolumens größer. Bei Thrombosepatienten ist wiederum der venöse Abstrom beeinträchtigt. Wird der Manschettendruck wieder reduziert, ist deshalb die Abnahme des Unterschenkelvolumens verlangsamt.

Licht-Reflex-Rheografie (LRR)

Bei der kurz LRR genannten Untersuchung kommt Infrarotlicht zum Einsatz, um Volumenveränderungen in den Beinvenen zu ermitteln. Gemessen wird in Ruhe sowie nach Belastung (Fußbeugen, Fußkippen). Die Stärke des Wiedereinstroms des Blutes in die Venen gibt (ähnlich wie bei der VVP) Aufschluss über den Funktionszustand der Gefäße.

Dopplersonografie

Bei dieser Ultraschalluntersuchung handelt es sich um ein Verfahren, bei dem Geschwindigkeit und Richtung des Blutflusses in Arterien und Venen gemessen werden. Verschlüsse, Aussackungen oder Einengungen verursachen Veränderungen im Flussverhalten, was sich akustisch darstellen lässt. Das Verfahren ist nach dem Dopplereffekt benannt, den sich Ärzte hier zu Nutze machen.

Farbkodierte Duplexsonografie

Die Duplexsonografie ist eine Erweiterung der Dopplersonografie und macht den Blutfluss, aber auch das Gefäßsystem selbst sichtbar und hörbar. So werden Verletzungen, Verkalkungen und Entzündungen in Arterien und Venen oder Erkrankungen der Venenklappen schnell erkannt. Die Duplexsonografie ist das aussagekräftigste und wichtigste Verfahren für die Diagnostik von Gefäßerkrankungen in der Phlebologie. Im MVZ „Herderstraße“ stehen dafür mehrere leistungsstarke Geräte neuester Generation zur Verfügung (Foto). Denn, so Gefäßmedizinerin Dr. Annett Große: „Je besser die Bildqualität, desto präziser können wir eine Diagnose stellen, schneller Entscheidungen treffen und somit eine höhere Qualität in der Patientenversorgung erzielen.“



Foto: GE Healthcare

Metall im Knochen: Verbindung für die Ewigkeit?

Unsere Knochen können dank ihrer besonderen Bauweise so einiges aushalten, tragen tagein tagaus unser Körpergewicht, trotz schnellen und wechselnden Kräfteinwirkungen. Durch Unfälle oder Stürze können allerdings auch sie nachgeben. Teils müssen die gebrochenen Knochen operativ mit metallischen Implantaten stabilisiert werden. Vielen Patienten stellt sich dann die Frage: Kann man die Implantate entfernen oder sollten sie für immer an Ort und Stelle bleiben?

Osteosynthese, das ist die fachsprachliche Bezeichnung für die operative Verbindung von Knochen bzw. Knochenfragmenten mittels Platten, Schrauben, Nägeln oder Drähten. Denn obwohl unsere Knochen äußerst stabil gebaut sind, kann starke Kräfteinwirkung dazu führen, dass sie brechen und verschoben werden. Am häufigsten betroffen sind das Handgelenk, der Oberarm, das Sprunggelenk und der Oberschenkelhals. Oft ist dann eine metallische Fixierung der Fragmente nötig, um die entstandene Fehlstellung zu richten und den Knochen zu stabilisieren, bis er wieder durchgewachsen ist und diese Funktion selbst übernehmen kann.

Was keine Probleme macht, kann drin bleiben – oder nicht?

„Bei Implantaten, die nach der Wund- und Knochenheilung keine Beschwerden oder Komplikationen verursachen, beispielsweise am Sprung- oder Handgelenk, wird vielfach die Meinung vertreten: Sie können für die Ewigkeit im Körper belassen werden“, berichtet MVZ-Chirurg Dr. Reinhard Schulze. Diese Aussage sei aber äußerst kritisch zu überdenken. „An den häufigsten Frakturlokalisationen wie Hand, Sprung- oder Kniegelenk sind diese Implantate ja nur sinnvoll, solange sie die Stabilisierungsfunktion übernehmen. Einen Schutz vor erneuten Brüchen bieten sie indes nicht. Nach einigen Jahren sind sie zudem stark verwachsen und erheblich von Bindegewebe, teils auch von Knochen, umschlossen. Kommt es dann später wieder zu einem Knochenbruch, sind die erforderlichen Maßnahmen ungleich

schwieriger, als wenn das Metall entfernt worden wäre.“ Und wann ist der beste Zeitpunkt, um das Osteosynthesematerial zu entfernen? „Je nach Lokalisation etwa ein bis zwei Jahre nach vollständigem Abschluss der Knochenheilung“, rät der Mediziner. „Die Materialentfernung ist meist ein kurzer Eingriff und kann je nach Lokalisation auch ambulant durchgeführt werden.“

Allerdings gibt es auch Fälle, in denen eine Entfernung der Implantate nicht angeraten ist: „Bei Gelenkimplantaten stellt sich diese Frage natürlich nicht. Ebenso bei Implantaten, die sich an schwer zugänglichen Stellen, etwa an der Wirbelsäule oder am Becken, befinden“ erklärt Dr. Schulze. Diese sollten aufgrund der Komplexität des Eingriffs nur dann wieder herausgenommen werden, wenn es aufgrund von Komplikationen (beispielsweise einer Infektion, Lockerungen oder Materialbrüchen) medizinisch notwendig ist.



Dr. med. Reinhard Schulze

Facharzt für Chirurgie,
Leiter Fachbereich
Allgemeine Chirurgie



Foto: Adobe Stock

Sind Brüche – wie diese Unterarmfraktur – stark verschoben, werden die Fragmente operativ stabilisiert. Je nach Bruchform werden Drähte, Schrauben oder Metallplatten verwendet.

Großer Andrang auf Studienplätze für angehende „Landärzte“

Für die ab Oktober 2020 zur Verfügung stehenden 21 Studienplätze im Rahmen der Landarztquote Sachsen-Anhalt sind 277 Bewerbungen eingegangen. „Die große Resonanz freut uns sehr“, so Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne und Burkhard John, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung, die das Bewerbungsverfahren für das Land durchführt.

Mehr als zwei Drittel der Bewerber erfüllten die Voraussetzungen, um am weiteren Verfahren teilzunehmen. Grimm-Benne: „Das Bewerbungsverfahren ist eine Chance für diejenigen, die Medizin studieren wollen, aber keinen Abiturschnitt von 1,0 vorweisen können. Denn hier zählen – neben der Abiturnote, die nur mit 10 Prozent gewertet wird – vor allem die Berufserfahrung und das Ergebnis des Tests.“ Im Rahmen des Tests – der dieses

Jahr situationsbedingt online stattfand – wird neben der allgemeinen Studierfähigkeit die Motivation und persönliche Eignung der Bewerberinnen und Bewerber für eine hausärztliche Tätigkeit in einer ländlichen Region geprüft.

„Die Landarztquote ist ein wesentlicher Baustein, um auch zukünftig die hausärztliche Versorgung in ländlich geprägten Regionen Sachsen-Anhalts sicherstellen zu können. Bereits heute sind über 300 Hausarztstellen in Sachsen-Anhalt unbesetzt“, so Dr. Burkhard John. Die Bewerber, die einen der Studienplätze an den Universitäten Magdeburg und Halle erhalten, verpflichten sich zu einer zehnjährigen hausärztlichen Tätigkeit in Sachsen-Anhalt nach Absolvierung ihres Studiums und der Facharzt-Weiterbildung. (pm)



Foto: Ingimage

Wir machen zwei Wochen OP-Pause

Wenn es im Sommer heiß wird, möchten sich viele Patienten nicht „unters Messer“ legen, verständlich! Da bei uns nur geplante Eingriffe stattfinden, können wir diesem Wunsch problemlos entsprechen. Zwischen dem **26. Juli** und dem **8. August** bleibt unser OP-Bereich daher geschlossen. Unsere Operateure und Anästhesisten stehen Ihnen bei Fragen zu Eingriffen sowie für Aufklärungsgespräche in dieser Zeit aber wie gewohnt zur Verfügung!

11. Fachtagung „Der wund(e) Punkt“

Über Neues und Bewährtes im Zusammenhang mit der Wundversorgung informiert die Interdisziplinäre Fachtagung für Wundbehandler am 2. Oktober 2020 in Magdeburg.

Die elfte Auflage des vom MVZ „Herderstraße“ in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Magdeburg ausgerichteten Kongresses widmet sich schwerpunktmäßig der Wundbehandlung und -prophylaxe am Fuß, insbesondere beim diabetischen Fußsyndrom. Dargestellt werden die Möglichkeiten konservativer und chirurgischer Therapien sowie Innovationen aus der universitären Forschung. Weiteres Thema, das den Initiatoren besonders am Herzen liegt, ist die Überlastungsprävention für Heilberufler. Ein Beitrag, der sich an all jene richtet, die täglich eine enorme und ständig zunehmende Arbeitsbelastung im Dienst für ihre Patienten zu bewältigen haben. Weitere Informationen zur Fachtagung unter: www.iffw.de

Studie: Zahl der Adipositas-Fälle in Ostdeutschland am höchsten

Die Strategie der Bundesregierung mit Blick auf weniger Zucker, Fett und Salz in Fertigprodukten stößt vor allem bei Verbraucherschützern und Medizinern auf Kritik. Sie fordern weit drastischere Maßnahmen als ein freiwilliges Umdenken der Hersteller. Offenbar zu recht, wie eine aktuelle Analyse der KKH Kaufmännische Krankenkasse zeigt. Demnach ist der Anteil der Versicherten, bei denen eine Fettleibigkeit (Adipositas) ärztlich diagnostiziert wurde, im Zeitraum von 2008

bis 2018 deutschlandweit um mehr als 36 Prozent gestiegen. Gründe dafür sind eben unter anderem in schlechter Ernährung und Bewegungsmangel zu finden.

Im Osten der Republik ist die Zahl der Adipositas-Erkrankten am höchsten, allen voran in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Rund jeder Siebte lebt hier mit einer entsprechenden Diagnose. In Hamburg gibt es die wenigsten Adipositas-Patienten (8,6 Prozent). Die Auswertung zeigt außerdem, dass im Durchschnitt rund 40 Prozent mehr Frauen betroffen sind als Männer. Je älter, desto schwieriger ist darüber hinaus die Gewichtsabnahme, so ein weiteres Ergebnis: Der Anteil der Fettleibigen nimmt mit dem Alter deutlich zu.

Die Gefahren, die eine Fettleibigkeit mit sich bringt, sind indes nicht zu unterschätzen: So sind Adipositas und Begleiterkrankungen wie Diabetes mellitus Typ 2, Herz-Kreislauf-Leiden & Co. für eine Vielzahl von Todesfällen verantwortlich. (pm)



Foto: Ingimage

Gilofa: Für mich. Für dich. Für alle.

Bei den Vital- und Reisestrümpfen Gilofa steht Qualität an oberster Stelle. Deshalb kommen die Venen-Prophylaxe-Strümpfe von Ofa Bamberg jetzt mit einer noch besseren Passform und noch mehr Besonderheiten.



Die kompressiven Vital- und Reisestrümpfe legen in ihrer Neuauflage einen besonderen Wert auf hohen Tragekomfort, gutes Aussehen und viele Einsatzmöglichkeiten – für sie und ihn, für alle und jede Gelegenheit.

Der Bestseller **Gilofa** ist aufgrund seines angenehmen Materials sehr beliebt. Deshalb kommt der Kniestrumpf mit seiner kompressiven Wirkung auch weiterhin in den Varianten mit Baumwolle, Aloe Vera und Mikrofaser. Neben den Schuhgrößen werden jetzt auch verschiedene Stellen am Bein gemessen, sodass sich die richtigen Größen noch besser bestimmen lassen.

Ein weiteres Highlight-Produkt ist **Gilofa Fine**. Der feine und transparente Look ist die perfekte Mischung aus Gesundheit und Schönheit. Ein innovatives Plus sind die Funktionsgarne mit Mandel- und Rosenöl. Sie sorgen für ein Wohlfühlerlebnis für Venen und Haut.

Gilofa Style punktet mit einem brillanten Glanz und jährlich wechselnden Modifarben. Als Kniestrumpf, Halterlose oder Strumpfhose lassen sich die kompressiven Strümpfe ganz leicht in die tägliche Garderobe integrieren.

Gilofa Travel rundet das Angebot optimal ab, denn der Reisebegleiter unterstützt durch die hohe Atmungsaktivität perfekt die Füße und Beine von Vielfliegern, Urlaubern oder bei der Arbeit. Mehr Informationen unter www.gilofa.de



ofa bamberg

gilofa®

Kompressive
Vital- und Reisestrümpfe



Für mich. Für dich. Für alle. **Gilofa.**

Tun Sie sich und Ihrer Gesundheit
etwas Gutes mit unserer Nummer 1
für Vital- und Reisestrümpfe.

www.ofa.de



Vorgestellt: Wir geben unseren Partnern ein Gesicht

WICHTIGE TERMINE AUS DEM WUNDNETZ

September 2020:

ICW Wundexperte e. V. – Basisseminar

Oktober 2020

11. Interdisziplinäre Fachtagung für Wundbehandler

Weitere Informationen unter:

www.wundnetz-sachsen-anhalt.de

Das Wundnetz Sachsen-Anhalt e. V. verbindet seit 2016 alle Fachdisziplinen, die an der Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden beteiligt sind. Dies wird zunehmend wichtiger, da viele Erkrankungen immer weniger im Krankenhaus, sondern mehr im ambulanten Umfeld behandelt werden. Chronische Wunden heilen schlecht und daher dauert die Behandlung häufig mehrere Monate. Für das Gelingen der individuellen Therapie bedarf es des Wissens verschiedener Fachexperten. Doch bei



welcher Fachgruppe bin ich mit meinem Anliegen richtig und mit welchen Maßnahmen kann ich selbst zu einer schnellen Heilung beitragen?

In der Serie „Wir geben unseren Partnern ein Gesicht“ werden die

Fachberufe und spezialisierten Unternehmen, die sich im Wundnetz organisieren, etwas genauer vorgestellt – von der Aufnahme beim Facharzt bis zur pflegerisch-therapeutischen Versorgung als feste Säule der Wundbehandlung.

STECKBRIEF



Häusliche Krankenpflege
HOWIS GbR

Inhaber:

Sabine Marten und Holger Wiswede

Unsere Einrichtung kann:

Ambulante Pflege, Tagespflege und Wohngemeinschaften

Uns gibt es seit: Juni 2016

Wir arbeiten mit:

22 Mitarbeitern, die im Bereich Pflege und Betreuung ausgebildet sind; auch mit pflegerischen Fachexperten im Team

Mitglied im Wundnetz seit: 2017

Mitglied im Wundnetz, weil ...:

... es wichtig ist, eine schnelle und unkomplizierte Kommunikation im Betreuungsprozess zu gewährleisten. Das ist leichter, wenn man weiß, wer die verschiedenen Anteile in der Therapie steuert oder auch positiv beeinflussen kann. Darüber hinaus wird der Zugang zu themenspezifischen Fortbildungsmöglichkeiten erleichtert – ein wichtiger Punkt, um an aktuelles Wissen zu kommen und die fachliche Anerkennung der Fortbildung aufrechtzuerhalten.



Ambulanter Pflegedienst: Wichtiger Koordinator in der Wundbehandlung

Den Anfang der Serie macht mit der Häuslichen Krankenpflege HOWIS ein so genannter ambulanter Pflegedienst. Schwerpunkt dieses Bereiches ist die Versorgung, Betreuung und Begleitung von Patienten mit chronischen Wunden im häuslichen Umfeld. Die Dienste unterstützen bei der Körperpflege, beobachten die Wunden und führen Verbandswechsel durch, haben „ein Auge“ auf die Ernährung der Patienten und überwachen die medizinisch angeordnete Therapie.

Die Mitarbeiter der häuslichen Krankenpflegedienste sind häufig Koordinatoren und steuern, durch die kontinuierliche Nähe zum Patienten, die Kommunikation mit den beteiligten Partnern. Ambulante Pflegedienste, die diese spezielle Patientengruppe betreuen, benötigen pflegerische Fachexperten im Team. Diese müssen nach der Ausbildung speziell auf dem Gebiet der Begleitung von Patienten mit chronischen Wunden weitergebildet werden, um das notwendige Fachwissen zu erlangen.

Qualitätsmanagement – in Corona-Zeiten unverzichtbar!

Wie das MVZ „Herderstraße“ Patientensicherheit gewährleistet

Qualität ist in aller Munde und bedeutet dennoch für jeden etwas anderes. Bei einem Kleidungsstück sind das etwa gerade Nähte, eine schöne Farbe oder hochwertiges Material. Die Qualität einer Dienstleistung, wie auch der Arztbesuch eine ist, ist schwieriger zu definieren. Und doch sind wir unzufrieden, wenn es daran mangelt.

Ansteckungen mit gefährlichen Keimen, Fehler in der ärztlichen Behandlung oder Komplikationen bei einem Eingriff – diese Sorgen begleiten nicht wenige Patienten beim Gang ins Krankenhaus oder zum Arzt. So ergab es eine Befragung der Asklepios Kliniken vor einiger Zeit (s. Grafik). Falsche Medikamente zu erhalten oder Verwechslungen bereiten ebenfalls manchem Bange. Auch wir als Medizinisches Versorgungszentrum kennen diese Ängste und haben daher ein umfangreiches Qualitätsmanagementsystem aufgebaut, das auch diese Problemstellungen berücksichtigt und uns als Arbeitsgrundlage dient. Damit wollen wir uns und vor allem Sie, die Patienten, schützen und Fehler minimieren bzw. vermeiden.

So werden alle diagnostischen Geräte jährlich fachmännisch überprüft und ggf. neu eingestellt. Manche Geräte müssen Patienteninformationen jedoch so genau aufzeichnen, dass wir sie sogar halbjährlich prüfen lassen, wie beispielsweise die Monitore in der Anästhesiologie. Die Geräte werden zudem ausschließlich durch eingewiesene und erfahrene Mitarbeiter bedient.

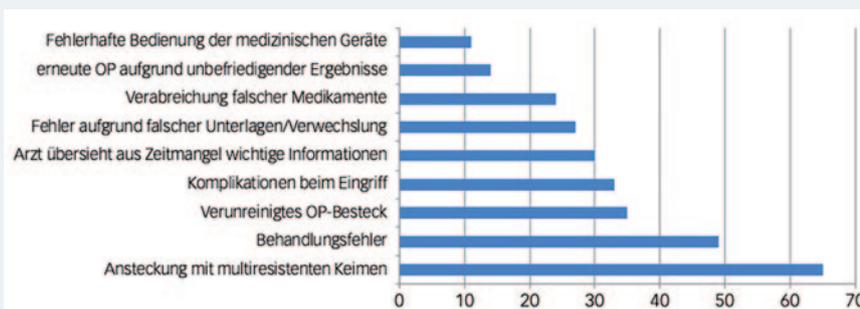
Auch gegen Ansteckungsgefahr und Verunreinigungen sind wir gerüstet. Unsere eigens benannten und geschulten Hygienebeauftragten haben eine Leitlinie erstellt: den Hygieneplan. Dieser Plan beinhaltet den sachgemäßen Umgang mit Desinfektionsmitteln sowie Reinigungsprodukten und dient als Richtlinie in der Ambulanz und auch der OP-Vor- und -Nachbereitung. Alle Mitarbeiter nehmen nachweislich an der jährlichen Hygieneunterweisung teil. Zusätzlich prüft das Hygieneamt regelmäßig unsere Instrumenten-Waschmaschine und den Sterilisator und gibt die Nutzung frei.

Dank der intensiven Betreuung durch unser medizinisches Fachpersonal brauchen Patienten keine Verwechslungen fürchten. Einer der großen Vorteile eines MVZ besteht zudem darin, dass alle Mitarbeiter Einblick in dieselbe elektronische Patientenakte erhalten und wichtige Details wie Allergien und Nebenerkrankungen farblich hervorgehoben werden. So haben alle in die Patientenbetreuung involvierten Mitarbeiter die entsprechenden Informationen immer im Blick und können sich um Ihre Gesundheit kümmern. Dieses System unterstützt uns auch in Krisenzeiten. Schnell konnten wir beim Aufkommen des Corona-Virus Maßnahmen in den täglichen Ablauf integrieren und Ihre Versorgung aufrechterhalten. Die Patientensicherheit genießt bei jeglicher Behandlung in unserem Haus einen hohen Stellenwert und dank des Qualitätsmanagementsystems verlieren wir nicht den Überblick.



Grit Otte

Assistenz der Geschäftsführung, Leitung Qualitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit



Was bereitet Patienten bei einem Krankenhausaufenthalt die größten Sorgen? Das wollten die Asklepios Kliniken im Jahr 2015 im Rahmen einer Studie zum Thema „Patientensicherheit“ wissen. Mit einer bundesweiten Onlineerhebung wurden dafür 1.000 Bürger ab 18 Jahren befragt.

Ausdauersportlerin durch und durch

Internistin Jana Beyer läuft für ihr Leben gern – und strebt auch im Beruf nach mehr

Im Laufschrift zur Sprechstunde. Bei MVZ-Ärztin Jana Beyer ist das keine Seltenheit. Allerdings nicht, weil etwa der Wecker zu spät geklingelt hätte, sondern weil sie den Arbeitsweg gleich mit einer morgendlichen Trainingseinheit verbindet. Die 40-Jährige ist leidenschaftliche Läuferin, schon von kleinauf. Wer einmal Spaß am Laufen gefunden hat, der will mehr. So hat Jana Beyer auch schon einige Marathons auf dem Konto. Doch nicht nur im Sport, auch in der Medizin treibt es die gebürtige Dresdenerin immer weiter voran. Die nächste Etappe: die Zusatzweiterbildung Diabetologie.

„Ich bin eigentlich schon immer gelaufen“, erinnert sich Jana Beyer. „Man kann dabei nämlich wunderbar seinen Gedanken hinterherhängen und es schafft einen guten Ausgleich zur Arbeit.“ Schnell wurden bei ihr aus den eingangs kürzeren Etappen längere Strecken und schließlich hat die Wahl-Magdeburgerin auch die Königsdisziplin, den Marathon, gleich mehrfach bezwungen. „Wenn man die Fünf-Kilometer-Marke erreicht hat, dann will man auch die ‚10‘ stehen sehen“, erzählt die Fachärztin für Innere Medizin und fügt mit einem verschmitzten Lächeln hinzu: „Irgendwann beginnen die Glückshormone zu fließen und das Laufen wird zur kleinen ‚Sucht‘. Wenn man nicht laufen kann, dann merkt man das.“ Deshalb hat Jana Beyer auch bei Weiterbildungsveranstaltungen und im Urlaub stets die Lafschuhe im Gepäck.

In ihrer Wahlheimat Magdeburg ist sie oft im Stadtpark und am Schleinufer unterwegs, läuft drei- bis viermal pro Woche ihre fünf bis zehn Kilometer. Gern auch bei schlechterem Wetter: „Als Pollenallergikerin ist das manchmal deutlich angenehmer.“ Allerdings, so nass wie bei ihrem ersten Marathonlauf muss es dann doch nicht sein. „Das war beim Grunewald-Marathon, der immer im November stattfindet. Es hat geschüttet wie aus Eimern, war kalt und ich hatte in der Nacht vor Aufregung kaum ein Auge zugemacht.“ Heute denkt sie mit einem Schmunzeln daran zurück und springt gleich zu angenehmeren Lauf-Erinnerungen: „Der Oberelbe-Marathon von Königstein nach Dresden, das war phänomenal“, schwärmt Jana Beyer. „Eine landschaftlich total schöne Strecke – und dann der Einlauf nach Dresden, einfach klasse.“ Irgendwann, so verrät sie, soll es auch mal der New-York-Marathon werden. Für wirklich intensives Training fehle ihr allerdings momentan die Zeit.



Foto: IngImage

„Mit einem Partner läuft es sich leichter – und regelmäßiger“, weiß Jana Beyer. Deshalb läuft sie meistens im Duo oder in einer kleinen Gruppe. Gerade in der aktuellen Zeit auch eine gute Gelegenheit, soziale Kontakte zu pflegen und sich dabei fit zu halten.



Jana Beyer ist Internistin und Phlebologin. In den folgenden Monaten will sie die Zusatzweiterbildung Diabetologie absolvieren.

Nach der erfolgreichen Fortbildung zur Phlebologin (also zur Venenspezialistin) hat die Mutter zweier Kinder nämlich schon das nächste berufliche Ziel fest im Blick: die Zusatzweiterbildung Diabetologie. „Das Fach ge-

hört ja seit einiger Zeit auch zum Leistungsspektrum des MVZ ‚Herderstraße‘ und ist unheimlich breit gefächert“, erklärt sie. „In der Diabetologie gilt es, die Patienten in ihrer Gesamtheit zu betrachten, da die Zuckerkrankheit vielgestaltige Begleiterscheinungen mit sich bringen kann, sich beispielsweise auf Gefäße, Nieren, Füße oder Augen auswirkt. Das ist für mich als Internistin sehr spannend – und mit dem Wissen aus der Phlebologie eine ideale Kombination.“ Über die rein medizinischen Aspekte hinaus gilt es sich aber auch mit der für Diagnostik und Therapie erforderlichen Technik (vom Blutzuckermessgerät über Sensorsysteme bis zu Insulinpumpen) vertraut zu machen und die verschiedenen Patientenschulungen (etwa zur Ernährung, zum Blutzuckermessen, Diabetes und Sport) kennenzulernen. Jana Beyer freut sich auf die neue Herausforderung – gewissermaßen eine weitere Streckenmarkierung auf dem Weg zu einer möglichst umfassenden medizinischen Versorgung ihrer Patienten.

„Wenn ich es jetzt nicht probiere, wann dann?“

Perspektive Quereinstieg: Organisationstalent Daniela Schober verstärkt die Rezeption

Nach 18 Jahren im Handel, zuletzt als stellvertretende Marktleiterin, stand Daniela Schober der Sinn nach Veränderung. Die kam mit Nachbarin und MVZ-Schwester Jeanette Ottemann-Preiß: „Eines Tages hat sie mich gefragt: Das MVZ wird umziehen und will sich vergrößern, wäre das nicht auch was für dich?“, erinnert sich die 50-Jährige. „Ein paar Bedenken hatte ich schon, immerhin war mir der medizinische Bereich ja bisher nicht bekannt. Aber ich dachte mir auch: Wenn ich es jetzt nicht probiere, wann dann?“

Beim Vorstellungsgespräch mit MVZ-Geschäftsführer Dr. Hans-Hermann Ladetzki und Prokuristin Birgit Donnerberg konnte die patente Kauffrau überzeugen, auch das Probearbeiten verlief zur beiderseitigen Zufriedenheit. Und so empfängt Daniela Schober nun seit Anfang Mai gemeinsam mit Kollegin Kathrin Müller die Patienten an der Rezeption im MVZ-Haupthaus. Neben der Patientenaufnahme gehören hier auch die Beantwortung telefonischer Anfragen und die Terminvergabe zu ihren Aufgaben. Dabei kann sich die Ochtmersleberin auf ihr Organisationstalent und die Erfahrung im Umgang mit Kunden verlassen.



Daniela Schober wechselte nach fast zwei Jahrzehnten im Handel ins Gesundheitswesen – und ist mit dieser Entscheidung sichtlich glücklich.

„Die Abläufe, das Umfeld, die Technik, vieles ist neu für mich. Aber ich habe eine erfahrene Kollegin an der Seite, frage mich durch und lerne jeden Tag dazu“, erzählt Daniela Schober mit einem zuversichtlichen Lächeln. „Der Kopf rattert ganz schön, aber

es macht mir auch sehr viel Spaß.“ Abschalten und die Gedanken ordnen kann die Mutter zweier erwachsener Kinder daheim im Garten und in der Küche: „Ich koche unheimlich gern. Alles, was neu ist, probiere ich aus!“

Auf dem Weg zur Allgemeinmedizinerin

Luise Goes macht als Weiterbildungsassistentin Station im MVZ „Herderstraße“



Das Herz von Luise Goes schlägt für die Allgemeinmedizin: „Das Fachgebiet ist sehr breit und äußerst vielfältig“, erklärt die 32-Jährige. „Außerdem schätze ich die lange Patientenbeziehung sehr.“ Im Rahmen ihrer Weiterbildung zur Fachärztin für Allgemeinmedizin absolviert sie derzeit den chirurgischen Abschnitt im MVZ „Herderstraße“.

„Gefäßerkrankungen sind gerade in der Hausarztpraxis ein sehr häufig anzutreffendes Krankheitsbild. Daher kann ich vom Weiterbildungsabschnitt hier in der Herderstraße nur profitieren“, so die junge Ärztin, die kürzlich auch ihre Doktorarbeit erfolgreich verteidigt hat. „Ich fühle mich hier im Team sehr gut aufgenommen“, berichtet sie und

ergänzt: „Die Kollegen haben immer ein offenes Ohr für Fragen, die Schwestern sind super strukturiert und ich konnte schon in die verschiedenen Bereiche des Hauses reinschnuppern.“ Bis Ende September assistiert Luise Goes im MVZ und wirkt beispielsweise bei den Gefäßsprechstunden und OPS mit.

Selbst nahe Bernburg im dörflichen Umfeld aufgewachsen, kann sich die angehende Fachärztin sehr gut vorstellen, später auch auf dem Lande tätig zu werden. Mit Mann und Sohn hat sie sich bereits im Umkreis von Magdeburg häuslich niedergelassen. Nach Feierabend zieht es sie denn auch meist hierhin, zurzeit vor allem in den Garten. Denn der will noch auf Vordermann gebracht werden.



Dr. med. Evelyn Fabiensky

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Leiterin Fachbereich Allgemeinmedizin

Hätten Sie's gewusst: So lange sind Rezepte gültig

Rosa, blau, grün – mitunter geht es ganz schön farbenfroh zu in der Arztpraxis: Mediziner können diverse verschiedene Rezepte ausstellen. Dabei verrät die Farbe nicht nur etwas über die Art der Verordnung, sondern auch über deren Gültigkeit.

Rote Rezepte stellt ein Arzt aus, wenn er gesetzlich Versicherten verschreibungspflichtige Medikamente, Medizinprodukte oder Hilfsmittel verordnet. Mit Ausnahme von Hilfsmitteln wie Kompressionsstrümpfen oder Lanzetten (28 Tage) sind diese Rezepte einen Monat gültig. Rezepte mit Vermerk „Entlassrezept“ bzw. „Entlassmanagement“ sind inklusive Ausstellungstag drei Werkstage gültig.

Blaue Rezepte werden vorrangig für Privatversicherte ausgestellt und sind innerhalb von drei Monaten einlösbar. Auch Kassen-

patienten erhalten mitunter blaue Rezepte. Nämlich dann, wenn ihre Krankenkasse die Erstattung bestimmter verschreibungspflichtiger Arzneimittel nicht übernimmt.

Auf **grünen Rezepten** werden nicht verschreibungspflichtige Medikamente wie Kopfschmerztabletten verordnet. Diese Rezepte haben unbegrenzte Gültigkeit.

Gelbe Rezepte stellen Ärzte aus, wenn sie Medikamente verordnen, die unter das Betäubungsmittelrecht fallen, etwa Opiode. Diese Rezepte sind sieben Tage lang gültig.

Übrigens: Neben den Rezepten gibt es noch die **Heilmittelverordnungen**, bspw. für Physiotherapie oder podologische Behandlungen. Die verordneten Maßnahmen müssen in der Regel innerhalb von 14 Tagen beginnen.

ANZEIGE



**WESTERNPLAN
APOTHEKE**

Apothekerin Maja Michael
Motzstraße 4
39108 Magdeburg

Tel.: 0391 - 734 80 66
Fax: 0391 - 734 80 67

www.westernplanapo.de
info@westernplanapo.de



Lymphology

Lymphologie Experte

Individuell und effektiv –
Kompressionsversorgung für mehr
Lebensfreude jeden Tag

Juzo

Lebensfreude in Bewegung

www.juzo.de

„Schaufensterkrankheit“ und Kompression – geht das?

„Chronische Wunden entstehen in der Regel, weil eine Grunderkrankung vorliegt, die das Abheilen der Wunde verhindert“, weiß MVZ-Wundexpertin Dr. Beate Brinkers. „Meist stecken eine Venenschwäche oder eine arterielle Verschlussstörung, die wir auch als Schaufensterkrankheit bezeichnen, dahinter. Manchmal tritt beides in Kombination auf.“ Das Problem: Während die Venenschwäche mittels Kompressionstherapie behandelt wird, ist dies bei der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK) sogar kontraindiziert. Ein speziell für diese Problematik entwickelter Kompressionsstrumpf verspricht Abhilfe.

„Bei Patienten, die an einer Venenschwäche leiden – medizinisch als chronisch venöse Insuffizienz oder CVI bezeichnet – gilt die Kompressionstherapie als Basismaßnahme“, berichtet Dr. Brinkers. Als Leiterin des Fachbereichs Chronische Wunde am MVZ „Herderstraße“ betreut sie zahlreiche Patienten, die infolge dieser Erkrankung und der damit einhergehenden Gewebeschädigung schlecht heilende Wunden an den Beinen und Füßen ausbilden. „Die Kompressionstherapie unterstützt die Wundheilung dadurch, dass der Rückfluss des Blutes verbessert wird, der Druck aus dem Gewebe abnimmt und die Blutzirkulation reguliert wird.“

Mit zunehmendem Alter steige allerdings das Risiko, (zusätzlich) an einer arteriellen

Verschlussstörung zu erkranken. „Ab einem bestimmten Verschlussgrad ist der Druck, den klassische Kompressionsstrümpfe auf die Beine ausüben, allerdings eher kontraproduktiv – die Behandlung eines solchen gemischten Krankheitsbildes ist mitunter eine Gratwanderung.“ Denn: Um die arterielle Durchblutung nicht weiter zu verschlechtern, darf der so genannte Ruhedruck, den die Bestrumpfung ausübt, nur minimal sein. Gleichzeitig muss in Bewegung ein entsprechend hoher Arbeitsdruck entstehen, um die Venen bei ihrer Pumparbeit zu unterstützen.

„Seit knapp zwei Jahren ist ein neuartiger Kompressionstrumpf mit spezieller Strickung am Markt, der im Vergleich zu den bekannten Rundstrickwaren ein deutlich günstigeres Verhältnis von Ruhedruck und Arbeitsdruck für pAVK-Patienten gewährleisten kann. Für Patienten mit Venenschwäche und beginnender peripherer arterieller Verschlusskrankheit gibt es somit eine neue Therapieoption“, zeigt sich die Fachärztin für Dermatologie und Phlebologie erfreut. Mehrere Studien hätten sich bereits mit der Sicherheit und der Effektivität des Strumpfes befasst und kämen zu positiven Ergebnissen. „Wir hoffen daher, dass der neuartige Kompressionsstrumpf für Patienten mit gemischtem Krankheitsbild auch bald in die Verordnungsfähigkeit aufgenommen und damit von den Krankenkassen erstattet wird.“



Dr. med. Beate Brinkers

Fachärztin für Dermatologie u. Venerologie, Phlebologin, Wundassistentin/WAcert® DGM (Arzt), Leiterin Fachbereich Chronische Wunde



Foto: Ingimage



Foto: Bauerfeind

Die therapeutische Vorgehensweise bei einem gemischten Krankheitsbild mit Venenschwäche und arterieller Durchblutungsstörung ist nicht trivial: Während das Venenleiden mittels Kompressionstherapie behandelt werden sollte, kann zu hoher Druck den arteriellen Blutfluss weiter verschlechtern. Ein eigens für diese Problematik entwickelter Kompressionsstrumpf soll die Betroffenen nun effektiv unterstützen.



Foto: InImage

Öfter mal auf die Füße hören

Nicht nur für Diabetiker und Rheumatiker ist regelmäßige medizinische Fußpflege sinnvoll

Sie tragen uns durchs Leben und müssen dabei so einige Hindernisse überwinden. Dafür „belohnen“ wir sie mit zu engem Schuhwerk und schonen sie erst, wenn Blessuren uns beeinträchtigen. Gemeint sind unsere Füße. Fußprobleme behandeln und ihnen im besten Falle vorbeugen, das ist die Aufgabe von Podologen und medizinischen Fußpflegern. Zu Gast in der Praxis von Christine und Rolf Daßler, die sich nicht nur für das Wohl ihrer Patienten, sondern auch für die Zukunft der Podologen engagieren.

Weit über das Ästhetische hinaus geht das Arbeitsfeld der Daßlers und ihrer Mitarbeiterinnen: Als ausgebildete Podologen übernehmen sie umfangreiche Maßnahmen zur medizinischen Versorgung des Fußes. Angefangen von klassischer Fußpflege über die Therapie von Hühneraugen, Nagelpilz und deformierten Nägeln bis zur Behandlung von Patienten mit diabetischem Fußsyndrom und der Korrektur von rheumatisch bedingten Fehlstellungen. Auch Chemo-Patienten betreut das Team um Rolf Daßler. Denn diese Form der Krebstherapie kann Nagelveränderungen oder gar deren Ablösung zur

Folge haben. „Das ist problematisch, weil unsere Nägel nicht nur die empfindlichen Zehenspitzen vor Verletzungen schützen, sondern auch den Tastsinn unterstützen.“

Der Besuch beim Podologen beginnt mit einer eingehenden Untersuchung der Füße: Mittels Stimmgabeltest werden beispielsweise die tieferliegenden Nerven stimuliert und geprüft, ob diese intakt sind oder eine Neuropathie (Nervenstörung) vorliegt. Mit dem so genannten Monofilament (Foto S. 17, unten) kann der Podologe die oberflächlichen Nerven untersuchen. In der Ge-

samtschau mit Temperaturmessung, Sicht- und Tastbefund kann der Podologe erkennen, ob und welche Veränderungen vorliegen. Dazu braucht es allerdings umfangreiches Wissen aus Gebieten wie Anatomie, Orthopädie und Chirurgie, Diabetologie, Gefäßmedizin und Dermatologie.

Nervenstörungen erkennen und Komplikationen vermeiden

„Wie Ärzte müssen auch wir Podologen uns ständig weiterbilden“, erklärt Rolf Daßler, der sich sogar zum Heilpraktiker für Podologie qualifiziert hat. „In unserem Beruf ist es wichtig zu wissen: Was kann ich selbst behandeln, wann sollte ein ärztlicher Spezialist hinzugezogen werden, welche Erkrankungen können dem aktuellen Problem zugrunde liegen?“ Die Weiterbildung der hiesigen Podologen organisiert der sachsenanhaltische Landesverband des Deutschen Verbandes für Podologie, dessen Vorsitzender Rolf Daßler 16 Jahre lang war. Auch das



In ihrer podologischen Praxis werden Rolf und Christine Daßler von vier Mitarbeiterinnen unterstützt.

MVZ „Herderstraße“ gehört zu den Partnern des Verbandes, lädt regelmäßig zu Seminaren und Fachaustausch ein. „Über solche Angebote sind wir sehr dankbar“, unterstreicht Christine Daßler, die ihrem Mann nach der Wende in den Beruf folgte.

Vor allem Diabetiker, Rheumatiker, Menschen mit Schuppenflechte oder Durchblutungsstörungen zählen zu den Patienten der Podologen. Diese Erkrankungen sind prädestiniert für die Entstehung von Fußproblemen. „Grundsätzlich lohnt der Besuch beim Podologen aber für jedermann“, betont Christine Daßler. Zum einen, um den Füßen mal etwas Gutes zu tun. Zum anderen aber auch, um Prävention zu betreiben. „Die Ergebnisse der so genannten PROTECT-Studie, an der wir teilgenommen haben, waren erschreckend: Bei fast 2.000 auf Messen durchgeführten Fußuntersuchungen wurde bei jeder dritten Person eine bisher nicht entdeckte Nervenschädigung festgestellt!“ Schreitet eine Neuropathie fort und wird nicht richtig behandelt, droht im



Fotos: (2): Aufklärungsinitiative diabetische Neuropathie

Ernstfall eine Amputation. Der Früherkennung, insbesondere von Diabetes, komme daher eine entscheidende Rolle zu. „Es wäre wünschenswert, wenn bei den regelmäßigen Vorsorge-Untersuchungen nicht nur Cholesterin und Co. geprüft werden, sondern auch der Langzeitzucker-Wert!“

Podologen-Nachwuchs händeringend gesucht

Die Daßlers brennen für ihren Beruf, das merkt man deutlich. Deshalb sind sie auch mit über 70 Jahren noch immer dabei. Und sie wollen ihn in guten Händen wissen. So wirkte Rolf Daßler langjährig als Lehrer und Dozent an der FIT-Ausbildungs-Akademie Magdeburg und weiteren Ausbildungseinrichtungen für Podologen. In der eigenen Praxis schult er den Nachwuchs im Praktischen. Dabei gibt er auch seinen Anspruch weiter: „Wir sind bestrebt, immer etwas mehr zu recherchieren, um herauszufinden: Was können wir noch tun – zum Wohle unserer Patienten?“

ANZEIGE

Biatain® Contact

Die optimierte einseitige Silikonkontaktauflage

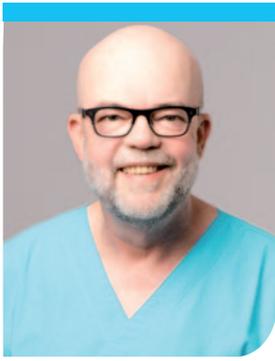
Biatain® Contact ist eine Silikon-Wundkontaktauflage, die den Wundgrund und die Wundumgebung schützt und eine ungestörte Wundheilung fördert.

- › Große Poren ermöglichen einen schnellen Exsudattransfer in die Sekundärauflage
- › Kein seitliches Ausbreiten von Exsudat, was das Risiko von Mazerationen und Leckagen reduziert
- › Transparent für eine einfache Wundinspektion ohne Verbandwechsel
- › Einseitige Haftung für einfache Applikation und einfachen Wechsel des Sekundärverbands
- › Weniger Schmerzen und keine Schädigungen des Granulationsgewebes beim Verbandwechsel durch sanfte Silikonhaftung



Biatain® Contact

The Coloplast logo is a registered trademark of Coloplast A/S. © 2019-06. All rights reserved Coloplast A/S, 3050 Humlebaek, Denmark.



Claus-Dieter Müller

Facharzt für Anästhesiologie, Leiter Fachbereich Mobile Anästhesiologie

Narkosearten erklärt: Was ist eine Spinalanästhesie?

Es muss nicht immer eine Vollnarkose sein. Gerade bei geplanten Operationen an den Extremitäten kommen heute vor allem Regionalanästhesien zum Einsatz, wobei gezielt Körperpartien betäubt werden, der Patient aber wach ist. In der Ausgabe 4/19 haben wir Ihnen bereits die Plexusanästhesie vorgestellt. Heute erklärt: die Spinalanästhesie.

Zunächst einige aufklärende Worte vorweg: Obwohl die Spinalanästhesie landläufig auch als „Rückenmarksnarkose“ bezeichnet wird – was bei vielen Patienten zu nachvollziehbaren Ängsten führt – wird hierbei keineswegs direkt ins Rückenmark gestochen! Da das Rückenmark einige Zentimeter oberhalb der Punktionsstelle endet, handelt es sich – korrekt ausgedrückt – um eine rückenmarksnahe Narkose. Das Betäuben der Empfindungen in der unteren Körperpartie, wie sie eine Spinalanästhesie zum Ziel hat, ist zeitweilig und umkehrbar.

Eine Spinalanästhesie kommt vor allem bei Operationen an den Beinen, am Becken oder Bauch zum Einsatz, also bei vielen Eingriffen der Unfallchirurgie und der Orthopädie, aber auch in der Gynäkologie und der Geburtshilfe. „Die Spinalanästhesie ist schonender für den Körper als eine Vollnarkose und hat eine

sehr geringe Komplikationsrate“, erklärt Narkosearzt Claus-Dieter Müller. „Zudem ist der Patient bei vollem Bewusstsein, es ist keine Beatmung nötig und wir müssen nur ein Medikament verabreichen; das auch nur in geringer Menge.“ Bei korrekter Dosierung kommt es kaum zu relevanten Veränderungen der Kreislaufparameter, sodass postoperative Beschwerden wie Schwindel, Übelkeit oder Erbrechen selten auftreten.

Um eine Spinalanästhesie einzuleiten, sticht der Anästhesist mit einer dünnen Nadel einige Zentimeter unterhalb des Beckenkamms zwischen zwei Wirbel ein und schiebt sie durch die harte Rückenmarkshaut in den Hirnwasserraum, der die Rückenmarksnerven umgibt. Der Patient sitzt dabei in der „Kutschstellung“ oder befindet sich in Seitenlage. Fließt Hirnwasser in die Nadel zurück, weiß der Arzt, dass er an der richtigen Stelle ist und injiziert das lokale Betäubungsmittel. Das Resultat: Die Signalweiterleitung ins Rückenmark wird gehemmt, alle Empfindungen und unwillkürlichen Bewegungen sind ausgeschaltet.

Für das Verfahren nutzt Müller eine stumpfe Nadel. Diese so genannten Pencil-Point-Nadeln durchstechen die harte Rückenmarkshaut nicht, sondern spreizen deren Fasern auf. „Dadurch tritt weniger Hirnwasser aus, was wiederum die Wahrscheinlichkeit für postspinalen Kopfschmerz senkt“, erläutert er. Die Wirkung des Anästhetikums setzt schnell ein, binnen einer Viertelstunde. Während des Eingriffes ist der Anästhesist immer mit vor Ort, um den Patienten zu überwachen. Je nach verwendetem Medikament dauert die Wirkung zwischen zwei bis sechs Stunden an. Um Stürze und dergleichen zu vermeiden, sollte der Patient nach erfolgreicher OP daher bis zum vollständigen Abklingen der Narkose in der Praxis bzw. Klinik bleiben.

So viel wie nötig, so wenig wie möglich: Anstelle einer Vollnarkose eignet sich für Eingriffe an den unteren Extremitäten oder am Unterbauch die Spinalanästhesie.



Foto: Adobe Stock

Schwangerschaftsdiabetes: Folgen für Mutter und Kind

Wenn die Diagnose Schwangerschaftsdiabetes vom behandelnden Frauenarzt oder dem mitbehandelnden Diabetologen gestellt wird, sind die werdenden Mütter – ja meist die gesamte Familie – in Sorge. „Aufklärung über Entstehung, Zusammenhänge und Risiken des Schwangerschaftsdiabetes sind deshalb enorm wichtig“, betont MVZ-Diabetologin Dr. Sigrid Misch. Die erfahrene Ärztin hat bereits zahlreiche Schwangere mit dieser besonderen Diabetesform behandelt und weiß: „Eine rechtzeitige und passgenaue Therapie, darauf kommt es an, um Folgeschäden für Mutter und Kind zu vermeiden.“

Von einem Schwangerschaftsdiabetes (medizinisch auch Gestationsdiabetes genannt) spricht man, wenn eine Zuckerstoffwechselstörung während der Schwangerschaft auftritt. Diese Stoffwechselstörung entsteht, wenn das Hormon Insulin, das die Aufnahme von Zucker in die Körperzellen reguliert, nicht mehr ausreichend wirksam ist. „Die meisten Schwangerschaftshormone bedingen eine Abschwächung der Insulinwirkung – sie sind Insulin-Gegenspieler“, erklärt die Diabetologin. Wenn es also zum Anstieg des Blutzuckerspiegels kommt, versucht die Bauchspeicheldrüse die Insulinproduktion ständig zu erhöhen. Bei einem Gestationsdiabetes reicht die Insulinproduktion jedoch nicht mehr aus, um den Zucker im Blut im normalen Bereich zu halten, der Blutzucker ist erhöht. Die Störung entsteht meist zwischen der 24. und 28. Schwangerschaftswoche. Mittels so genannter Screening-Untersuchungen (standardisierte Blutzuckertests) sollen alle Schwangeren in dieser Zeit auf das Vorliegen eines Gestationsdiabetes untersucht werden. Diese Zuckertests sind gesetzlich empfohlen und daher für die Patientinnen kostenlos.

„Bei einem Schwangerschaftsdiabetes handelt es sich um eine besondere Diabetesform, die von der Schwangeren selbst nicht bemerkt wird, da sie ohne Beschwerden verläuft und ohne Testung häufig übersehen wird“, berichtet Dr. Misch. Ein nicht be-

handelter Schwangerschaftsdiabetes kann für Mutter und Kind allerdings nachhaltige Folgen haben. Eine übermäßige Insulinproduktion kann beim Ungeborenen zu einer frühzeitigen Überlastung der Bauchspeicheldrüse führen, sodass es im späteren Lebensverlauf eher zu Übergewicht und Diabetes neigt. Eine frühkindliche Unreife der Leber (Gelbsucht) und der Lunge (Atemprobleme) zählen ebenfalls zu den möglichen Komplikationen nach der Geburt. Bedingt durch das beschleunigte Wachstum im Mutterleib kann es zur Makrosomie kommen, also einem stark erhöhten Geburtsgewicht (über 4.000 Gramm). Bei einem sehr großen Kind ist oft eine Geburt per Kaiserschnitt notwendig. Ein unerkannter Gestationsdiabetes kann zudem zu vorzeitigen Wehen oder auch Fehlgeburten führen. Bei der Mutter steigt zudem die Neigung zu Harnwegsinfektionen und Bluthochdruck. Frauen mit Schwangerschaftsdiabetes haben ein höheres Risiko später im Leben einen „echten“ Diabetes zu entwickeln. „Weitere Schwangerschaften trotz durchgemachtem Schwangerschaftsdiabetes sind natürlich möglich, sollten aber von Beginn an ärztlich begleitet werden“, rät Dr. Misch.

In der nächsten Ausgabe der „aktiv & gesund“ erfahren Sie, wie sich ein Schwangerschaftsdiabetes diagnostizieren und behandeln lässt.



Dr. med. Sigrid Misch

Fachärztin für Innere
Medizin, Diabetologin DDG,
Leiterin Fachbereich
Diabetologie



RISIKOFAKTOREN

für die Entstehung eines Schwangerschaftsdiabetes:

- Lebensalter der Mutter über 45 Jahre
- Übergewicht und Bluthochdruck
- Diabetes in der Familie
- vorangegangene Fehlgeburten
- vorangegangene Geburten mit Geburtsgewicht über 4,5 Kilo
- vorangegangener Schwangerschaftsdiabetes



Foto: ingimage

Unsere Nachbarn im Altstadtquartier (II)

Fachgeschäft für Kompressionstherapie begleitet das MVZ ins neue Gesundheitszentrum

Während an unserer künftigen Wirkungsstätte, dem Altstadtquartier im Herzen Magdeburgs, bereits die ersten Hüllen gefallen und die Arbeiten am Gesundheitszentrum in vollem Gange sind, stellen wir Ihnen hier in loser Folge unsere neuen Nachbarn und ärztlichen Kollegen vor. Im zweiten Teil der Serie werfen wir einen Blick in die Venothek, wo Patienten mit Durchblutungsstörungen oder Ödemproblematik in puncto Kompressionstherapie optimal beraten und versorgt werden.

Im Sommer 2000, vor nunmehr 20 Jahren, eröffnete die Venothek im Erdgeschoss unseres Haupthauses in der Herderstraße 21 in Magdeburg. Seitdem finden Patienten mit phlebologischen oder lymphatischen Indikationen (Krampfadern, Venenleiden oder Ödemerkrankungen) hier kompetente und umfassende Beratung hinsichtlich der Versorgung mit medizinischen Kompressionsstrümpfen – und das in verschiedensten Formen, Verarbeitungen und Farben. Umso erfreulicher ist es, dass die Venothek uns im Frühjahr 2021 auch ins Altstadtquartier begleiten wird, sozusagen als neuer alter Nachbar.

„Mit dem Umzug werden wir auch um einiges wachsen“, berichtet die Leiterin der Venothek Kerstin Jungnickel. „Der Verkaufswie auch der Kabinenbereich – für die Beratung und Vermessung – sind künftig wesentlich großzügiger gestaltet und bieten mehr Komfort.“ Auch die Angebotspalette soll erweitert werden.



Ein Blick in die neuen Räumlichkeiten der Venothek: Auf 180 Quadratmetern finden Patienten und Team mehr Komfort, ein modernes Ambiente und ein erweitertes Angebot.



Kompressionsstrümpfe gibt es längst nicht mehr nur in beige – Modefarben und Muster erobern das Sortiment.

Großzügige Räumlichkeiten, individuelle Beratung

Was auch nach dem Umzug ins Altstadtquartier ganz „beim Alten“ bleibt: Der Fokus auf eine individuell bestmögliche Versorgung der Patienten. „Dafür schauen wir uns jeden Patienten ganz genau an: Wie sieht das Bindegewebe aus, wie sind die Proportionen, wie ausgeprägt sind die Krampfadern? Welcher Strumpf kommt in Frage, sollte es eher ein dünnerer oder dickerer Stoff sein?“ Zugute kommt den Patienten der Venothek dabei das Fachwissen von Kerstin Jungnickel und ihren Kolleginnen, die zuvor langjährig als Krankenschwestern oder Sanitätsfachberaterinnen tätig waren. „Dadurch können wir unsere Patienten bei Auffälligkeiten gezielt ansprechen und eine Abklärung beim Arzt anregen“, erklärt Kerstin Jungnickel.

Die „Zentrale“ der Venothek ist der 3D-Scanner neuester Generation, der die Vermessung der Patienten übernimmt. Nur wenige Sekunden braucht es, um die Beine eines Patienten komplett – und kontaktfrei – zu vermessen. Ist die Chipkarte eingelesen oder sind die Kundendaten geladen, wertet das Gerät umgehend die Messdaten aus und zeigt auf einer übersichtlichen Oberfläche alle Maße an. Zudem bekommen die Mitarbeiterinnen nach Eingabe von Kompressionsklasse und Strumpfausführung direkt geeignete Produkte und eine Größenempfehlung angezeigt. Ist eine Nachmessung erforderlich, zeigt das System auch das an.

Bei Patienten mit Lip- und Lymphödem, die mit Kompressionsstrümpfen aus Flachstrick ausgestattet werden, legen die Mitarbeiterinnen stets selbst Hand ans Maß-



Das Venothek-Team: Stefanie Jankowski, Steffi Paul, Annette Stürmer und Leiterin Kerstin Jungnickel (von links).

band, da sich das Ausmessen bei dieser Versorgung anders gestaltet als bei einer Rundstrickversorgung bei phlebologischen

Indikationen. Im Angebot hat die Venothek übrigens nicht nur den klassischen Fußstrumpf. Auch Strumpfhosen, Radler- und

Caprihosen, Armstrümpfe, Handschuhe, Zehenkappen und Bolerojacken ergänzen die Versorgung.



In (fast) Nullkommanix vermisst der moderne 3D-Scanner die Patienten der Venothek. Leiterin Kerstin Jungnickel und Annette Stürmer demonstrieren die Funktionsweise.

Schnelles Anmessen, aufmerksamer Service

Das richtige An- und Ausziehen der Kompressionsware will allerdings auch gelernt sein. Deshalb bietet das Team der Venothek allen Kunden an, es gemeinsam auszuprobieren, und gibt darüber hinaus gern Hinweise zur Pflege von Strümpfen und Haut. „Auf gut gepflegter Haut sitzen die Strümpfe nämlich deutlich besser“, erklärt Jungnickel. „Zum anderen trocknet die Haut durch die in den Kompressionswaren enthaltenen Elasthanfasern leicht aus. Die richtige Pflege ist deshalb enorm wichtig!“ Service, der sich rumspricht. „Wir haben großen Zulauf, auch aus dem Harz und der Altmark kommen Patienten extra zu uns nach Magdeburg“, freut sich das Team der Venothek und ergänzt: „Zum Teil betreuen wir Kunden schon über viele Jahre hinweg.“

Das schmeckt nach Sommer: Kirschmarmelade

Sommerzeit ist Kirschenzeit! Der eine nascht sie direkt vom Baum, der andere mag sie lieber auf dem Kuchen oder im Kompott. Mit einer Marmelade können Sie den fruchtigen Genuss auch für die kalte Jahreszeit „konservieren“. Dazu braucht es gar nicht viel – so einfach geht’s.

Zutaten für 6 Gläser (à 210 ml):

- 1 kg Sauerkirschen
- 500 g Gelierzucker 2:1
- 5 EL Zitronensaft
(oder 1 Päckchen Zitronensäure)

Zubereitung:

Die Sauerkirschen waschen, entstielen und die Steine entfernen. Gelierzucker und Zitronensaft (oder Zitronensäure) mit den Kirschen in einen großen Topf geben und das Ganze zunächst zugedeckt 2 Stunden ziehen lassen.



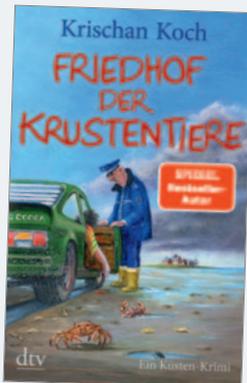
Foto: InImage

Die Mischung dann unter Rühren aufkochen und bei starker Hitze 5 Minuten sprudelnd kochen lassen. Die Marmelade in die zuvor heiß ausgespülten, abgetrockneten Gläser sauber einfüllen und sofort verschließen.

Die Gläser einige Minuten auf den Deckel stellen, dann umdrehen und auskühlen lassen. Viel Vergnügen beim (Ver-)Naschen!

Heringshappen und „Horrornächte“

Ein Herbststurm fegt durch Fredenbüll und weht nichts Gutes in den nordfriesischen Küstenort: Schimmelreiter Hauke Schröder findet Tante Telse tot im Ford Mustang, eine Einbruchserie verunsichert die Dorfbewohner, und auf der gegenüberliegenden Hallig Westeroog gehen unheimliche Dinge vor sich. Dort versetzt eine gruselige Gestalt die wenigen Gäste des Hallig-Hotels, in dem Polizistochter Tadge gerade ihr Praktikum absolviert, in Angst und Schrecken. Als aus der Hotelküche das größte Messer verschwindet und die Telefonverbindung abreißt, wird die Lage mehr als brenzlig. Dorfpolizist Thies Detlefsen und ganz Fredenbüll durchleben eine wahre Horrornacht.



Autor: Krischan Koch
 Titel: Friedhof der Krustentiere
 Verlag: dtv
 ISBN: 978-3-423-21921-1

Tigerpflote	Titanerz	byzantinische Prinzessin	Prüfgerät	ungefährlich	Effet, Drehimpuls	handwarm	Eintracht
8			13	Greifvogel			
Vergeltung, Sanktion		Hauptstadt von Dominica	lateinisch: Erde		2		Konkurrentin
				Araber in Spanien (MA.)		12	
folglich, somit		Doppelruder			9		Nachahmung
		7	Spielkarte	Frucht des Ölbaums			
Überzug auf Tonwaren	Blau-spat	schlimm				Aufforderung zur Ruhe	Ort der Karl-May-Festspiele
			1	Frauenkurzname	helle Bier-sorte		
	4	veraltet: zurück	wildes gefährliches Tier				
nicht glatt	Vorname des Sängers Kollo				Braun-algen	10	
Mutter der Nibelungen-könige		Leichtmetall (Kurz-wort)		3	franzö-sischer Polizist		Baby-kost
			Männer-name	Wind-schatten-seite		Initialen Beckers	6
Besten-auslese	ägypti-scher Sonnen-gott	ein Spiel-zeug				Skat-aus-druck	
Kasten-möbel-stück		5		großes Gefäß mit Henkel			
unnach-giebig							14

Lösungswort: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

UNSERE FACHBEREICHE

GEFÄSSMEDIZIN

- Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Arterien, Venen und Lymphgefäße
- Spezialisierung auf Krampfadern – konservative und/oder operative Behandlungen der Venen
- spezielle Thrombosesprechstunde
- Beratung der Therapiemöglichkeiten und Festlegung der Behandlungswege
- Zusammenarbeit mit externen Gefäßspezialisten

ALLGEMEINMEDIZIN

- Hausärztliches Gesamtspektrum inklusive Krebsvorsorge- und Check-up-Untersuchungen
- Durchführung von DMP-Programmen: Diabetes, koronare Herzkrankheit (KHK), COPD/Asthma
- Hausarztzentrierte Versorgung (HZV)
- Impfungen

DIABETOLOGIE

- Diagnostik, Klassifikation und Therapie des Diabetes mellitus
- individualisierter Behandlungsplan für jeden Diabetestyp
- Einsatz modernster Therapieverfahren und zertifizierter Schulungen
- Insulintherapien aller Art einschließlich Insulinpumpentherapie
- Einsatz kontinuierlicher Glukosemessungen
- Diagnostik und Therapie von Schwangeren mit Diabetes (Gestationsdiabetes)
- Langzeitbetreuung im DMP Typ 1 und Typ 2

DERMATOLOGIE

- Hautkrebsscreening
- Hautoperationen

ALLGEMEINCHIRURGIE

- Allgemeinchirurgische Eingriffe u. a. Weichteiltumore der Körperoberfläche (z. B. Lipom, Hauttumor)
- Sehnenscheideneinengungen (z. B. Schnellender Finger)
- Nervenerkrankungen an Hand und Arm
- Morbus Dupuytren
- Ganglion an Hand und Fuß
- Nabel- und Leistenbrüche

CHRONISCHE WUNDE

- Behandlung chronischer Wunden wie Ulcus cruris, Diabetischer Fuß, Dekubitus, „Raucherbein“
- Kooperation mit externen Partnern, u. a. Hausärzten, Krankenhäusern und Pflegediensten

ANÄSTHESIOLOGIE

- Fachärzte mit Erfahrung auf den Gebieten der Narkoseführung sowie der Intensiv- und Notfallmedizin und Narkosebegleitung
- Einsatz verschiedener Anästhesieverfahren: Lokal-, Regionalanästhesie und Vollnarkose

ANÄSTHESIOLOGIE BEI AMBULANTEN OPERATIONEN IN DEN FACHGEBIETEN

- Chirurgie, Handchirurgie, Plastische Chirurgie
- Augen-OP (Kataraktchirurgie)
- Zahnärztliche OP, Kieferchirurgie
- Orthopädie



KONTAKT

MVZ „Herderstraße“ GmbH
Praxisklinik für Gefäßmedizin
Herderstraße 21
39108 Magdeburg

Tel.: 03 91 735830
Fax: 03 91 7317075

www.mvz-herderstrasse.de

UNSERE FACHBEREICHE UND ÄRZTE



Fachbereich Gefäßmedizin
Leiter
Dr. med.
Hans-Hermann Ladetzki
Geschäftsführer,
Facharzt für Chirurgie, Phlebologe



Fachbereich Gefäßmedizin
Dipl.-Med. Kirsten Matthies
Ärztliche Leiterin,
Fachärztin für Allgemeinmedizin,
Phlebologin



Fachbereich Gefäßmedizin
Valentin Zaiser
Facharzt für Chirurgie, Phlebologe



Fachbereich Gefäßmedizin
Jana Beyer
Fachärztin für Innere Medizin,
Phlebologin



Bereich Gefäßdiagnostik
Leiterin
Dr. med. Annett Große
Fachärztin für Allgemeinmedizin,
Phlebologin



Fachbereich Gefäßmedizin
Dr. med. Julia Middelhoff
Fachärztin für Viszeralchirurgie,
Spezielle Viszeralchirurgie,
Phlebologin



Fachbereich Chronische Wunde
Leiterin
Dr. med. Beate Brinkers
Fachärztin für Dermatologie und
Venerologie, Phlebologin, Wund-
assistentin/WAcert® DGfW (Arzt)



Fachbereich Allgemeine Chirurgie
Leiter
Dr. med. Reinhard Schulze
Facharzt für Chirurgie



Fachbereich Allgemeinmedizin
Leiterin
Dr. med. Evelyn Fabienschky
Fachärztin für Allgemeinmedizin



Fachbereich Anästhesiologie
Leiterin
Dipl.-Med. Petra Bahrs
Fachärztin für Anästhesiologie



Fachbereich Anästhesiologie
Dipl.-Med. Hans-U. Banske
Facharzt für Anästhesiologie



Fachbereich Diabetologie
Leiterin
Domplatz 11, 39104 Magdeburg
Tel.: 0391 59767555
Dr. med. Sigrid Misch
Fachärztin für Innere Medizin
Diabetologin DDG



Fachbereich Mobile Anästhesiologie
Leiter
Claus-Dieter Müller
Facharzt für Anästhesiologie



Fachbereich Mobile Anästhesiologie
Claudia-Christine Gerds-Müller
Fachärztin für Anästhesiologie

